

EX-KANZLERBERATER HORST TELTSCHIK ZUR UKRAINE-KRISE

# „Die Sanktionen sind falsch“

**Mit ihrem Aufruf „Wieder Krieg in Europa? Nicht in unserem Namen!“ haben sich mehr als 60 Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft zum Ukraine-Konflikt geäußert. Sie starten damit eine Petition und äußern ihre Sorge vor einer Eskalation der Lage. Kritiker werfen ihnen vor, zu viel Verständnis für Moskau zu haben. Mit einem der drei Initiatoren des Appells, Horst Teltchik, sprach Ben Zimmermann.**

**Sie warnen in Ihrem Appell vor einem Krieg in Europa. Den gibt es doch schon – im Osten der Ukraine.**

**Horst Teltchik:** Das stimmt natürlich. Wir haben den Titel „Krieg in Europa?“ aus folgendem Grund mit einem Fragezeichen versehen: Der derzeitige Konflikt hat das Potenzial einer Ausweitung, wenn die russische Führung leichtfertigerweise versuchen sollte, sich stärker zu engagieren oder die Ostukraine ganz zu übernehmen – was ich im Augenblick aber nicht befürchte.

**Wie groß ist die Gefahr, dass sich der Krieg weiter ausbreitet?**

Die Bundeskanzlerin hat darauf aufmerksam gemacht, dass es zu einer Ausweitung der Konflikte in Georgien oder Moldau kommen könnte – also zwei weiterer eingefrorener Konflikte, wie man sie nennt. Dazu muss ich allerdings sagen, dass es diese Probleme seit 20 Jahren gibt und sich niemand darum gekümmert hat – wie übrigens in der Vergangenheit auch um die Ukraine.

**Sie sprechen die ungelösten Territorialkonflikte mit Südossetien und Transnistrien an. Ist es nicht so, dass der Kreml diese gerne am Köcheln hält, um seinen Einfluss dort nicht zu verlieren?**

Das hat für Putin natürlich das Potenzial eines Störfeyers gegen die Europäer und den Westen nach dem Motto: Liebe EU und NATO, wenn ihr diese Länder aufnehmen wollt, handelt ihr euch ein großes Problem ein. Es kann schließlich kein Land NATO-Mitglied werden, so lange solch ein Konflikt nicht gelöst ist.

**Genau deshalb hat Putin auch kein Interesse daran, die Lage in der Ukraine zu stabilisieren. Wenn Sie aber in Ihrem Appell alle Seiten zum Dialog aufrufen, eine Seite jedoch gar keine Lösung des**

**Konflikts will, sind Ihre Bemühungen vergebens.**

Wenn die Kanzlerin und ihr Außenminister ständig erklären, den Dialog weiterführen zu wollen, stellt sich natürlich die Frage, was der Inhalt dieses Dialogs ist. Er muss Vorschläge entwickeln, wie Putin gesichtswahrend den Konflikt beenden kann. Da gibt es mehrere Möglichkeiten: die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Russland und der EU in Richtung einer Freihandelszone, die Schaffung einer gesamteuropäischen Friedens- und Sicherheitsordnung oder die Wiederbelebung des NATO-Russland-Rats.

**Die EU setzt derzeit auf Sanktionen. Halten Sie die für sinnvoll?**

Es mag ja akzeptabel sein, bestimmten Personen die Einreise in die EU zu verweigern. Aber insbesondere die Wirtschaftssanktionen halte ich für falsch. Ich habe es immer wieder erlebt, wie solche Maßnahmen von anderen Staaten gezielt unterlaufen werden.

**Wenn Sanktionen nicht helfen: Wie kann Putin zum Einlenken bewegt werden?**

Druck erzeugt in der Regel Gegendruck, und das haben wir ja auch erlebt. Meine größte Sorge ist, dass man das, was man in den letzten 20 Jahren erreicht hat, jetzt infrage stellt. Es geht nicht nur um Wirtschaftsbeziehungen, es geht auch um Jugendaustausch, um kulturelle Beziehungen, um wissenschaftliche Zusammenarbeit. Wenn wir das aufgeben, machen wir einen großen Fehler.

**Wenn der Westen Ihrer Meinung nach falsch handelt: Macht er das leichtfertig oder vorsätzlich?**

Da muss man differenzieren. Die USA hatten in den vergangenen 20 Jahren kein großes Interesse an Russland.

**Im Gegensatz zu Europa?**

Ja. Europa hat auf den verschiedenen Ebenen Beziehungen entwickelt. Wir – insbesondere Deutschland – haben uns aber in den vergangenen Jahren weitgehend darauf konzentriert, Kritik an Russland und Putin zu üben. Dabei haben wir die deutlichen Veränderungen im Vergleich zur Sowjetunion übersehen.



Zur Person  
**Horst Teltchik** (74, CDU) ist seit Langem im politischen Geschäft. Er war Berater von Bundeskanzler Helmut Kohl und von 1999 bis 2008 Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz.

**Wenn Sie die extrem repressive Sowjetunion als Vergleich heranziehen, wird das heutige Russland immer gut aussehen.**

Man kann doch nicht von einem Land, das bis ins 20. Jahrhundert hinein nur Zaren kannte und danach kommunistische Gewaltherrschaft, erwarten, sich in 20 Jahren dem westlichen Gesellschaftssystem anzugleichen.

**Die Frage ist eher, ob die Entwicklung überhaupt in die richtige Richtung geht.** Natürlich hat es Fortschritte gegeben. Die Menschen können heute frei reisen, sie können demonstrieren, ihre Meinung äußern, ohne dass sie gleich eingesperrt werden, es gibt Wahlen...

**... die nicht wirklich demokratisch sind.** Sie entsprechen nicht unseren Maßstäben, aber immerhin gibt es sie und verschiedene Parteien auch. Es hat sich also – wenn auch mühsam – in die richtige Richtung entwickelt.

**Zurück zur Ukraine: Wie könnte die Zukunft der Krim aussehen? Müssen wir die Annexion durch Russland anerkennen?**

Gegenfrage: Wie wollen Sie dies rückgängig machen? Militärisch eingreifen will niemand. Deshalb wird es wohl vorerst auch ein eingefrorener Konflikt bleiben. Der Westen sollte sich endlich aufraffen und der Ukraine helfen, ein stabiles, demokratisches und wirtschaftlich erfolgreiches Land zu werden. Und je besser das gelingt, desto mehr Ausstrahlung hat das auch auf die Krim. Ich habe aber Zweifel, ob das jemals dazu führt, dass Russland die Krim wieder hergibt.

**In Ihrem Aufruf üben Sie deutliche Kritik an der Rolle der westlichen Medien im Ukraine-Konflikt. Sind die wirklich so einseitig antirussisch?**

Solch ein Aufruf, der von vielen Menschen unterzeichnet wird, ist immer auch ein Kompromiss. Man kann nicht alles, was man ansprechen möchte, hineinschreiben.

**Wäre es bei der Medienschelte – ob nun gerechtfertigt oder nicht – nicht auch nötig gewesen, die in Russland vorherrschende Putin-treue Propaganda zu kritisieren?**

Wie gesagt: Um alles in unserem Aufruf unterzubringen, hätten wir 20 Seiten schreiben müssen. Trotzdem halte ich es nicht für falsch, unsere Medien darauf hinzuweisen, bei diesem Konflikt fair und nicht einseitig zu berichten.



Scannen Sie das Bild links und gelangen Sie direkt zur Online-Petition. Anleitung rechts.



„Wieder Krieg in Europa?“ Im Osten der Ukraine herrscht er längst.

FOTO: AFP